

labor *mov[i]e*

**bewegte bilder von global labor
zwischen ausbeutung + widerstand**



prekarität

konzerne vs.
demokratie

agenda widerstand

Berlin 13.-20.1.05

Kino Acud

Kino Central

globale-Festivalzentrum
Brunnenstr. 10, 2. HH, 4. Etage

 **laborB***
* Solidarität ersetzt Standorte

@globale05
www.gobale-filmfestival.de

BRD 2010 – Agenda Widerstand

Die Bundesrepublik zwischen Widerstand und Regierungsoffensive. Seit die rot-grüne Bundesregierung Hand in Hand mit Arbeitgebern, Medien und Establishment machtvolle Schritte angekündigt hat, um dem hiesigen Arbeitsmarkt flexiblere Arbeitskräfte zu zu führen regt sich erstmalig seit Jahren wieder sozialer Protest. Weniger Lohn, mehr Arbeitszeit, weniger Wohlfahrt, aber mehr Arme. Durch die Agenda 2010 und insbesondere die Verarmungsprogramme im Namen von (Peter) Hartz setzen Staat und Kapital ein neues, unsozialeres Regelwerk in allen Teilen der Gesellschaft durch. Doch wer Märkte in aller Welt erobern will, braucht ein sicheres Hinterland—der Standort Deutschland wird mit aller Gewalt schlank und rank gemacht. Das bekommen vor allem die bundesdeutschen Gewerkschaften zu spüren. IG Metall und Co stehen mit dem Rücken zur Wand und vermeiden den Bruch mit den Regierenden - trotz wachsenden Drucks ihrer Mitgliedschaft. Doch die wird zusammen mit Initiativen aus Betrieben und Bewegungen selber aktiv. An diesem Montag sollen Filme, Aktivistinnen und Auseinandersetzungen vorgestellt und diskutiert werden, die diese neue Realität und deren Spielregeln abbilden. Dabei sollen exemplarische Fälle aus dem Land der „Working Poor“ (USA) genau so gezeigt werden, wie Dokumentation über die aktuellen Proteste in der BRD. Fragen nach den Perspektiven und Problemen sozialen Widerstands sind ebenso Teil der Debatte sein, wie Strategien der Sichtbarmachung zwischen Kunst und Bewegung.

A Day's Work, A Day's Pay - Self-Organising Against Workfare

Regie: Jonathan Skurnik, Kathy Leichter, USA 2003, Doku, OF, 57 min.

A DAY'S WORK, A DAY'S PAY folgt drei New Yorker Sozialhilfeempfängern, die am größten „workfare“-Programm der USA (zu deutsch: Hilfe-Gegen-Arbeit) teilnehmen. Als Juan Galan, Jackie Marte, Jose Nicolau öffentliche Arbeiten weit unterhalb des normalen Lohns annehmen müssen und ihnen der Zugang zu Weiterbildung versperrt bleibt, entscheiden sich alle drei zur Gegenwehr. Ihre Geschichten verdeutlichen dabei verschiedene Wege in der Suche nach aktiver Gegenwehr gegen Bevormundung, Entmündigung und Entwertung des eigenen Lebens. Es wird aber auch deutlich wie sehr Organisierung und Widerstand mit einem Kampf gegen Probleme einer prekarierten Gegenwart wie auch der eigenen Vergangenheit und Herkunft verstrickt sind. Nicht zuletzt gilt es eigene Schüchternheit und Angst zu überwinden, um aus einer Maschine schleichender Entmündigung zu entkommen, in der man noch nicht einmal auf die Rechte eines „regulär“ Beschäftigten pochen kann...

Diskussion mit Frauke/workstation-berlin.de

| ACUD

Sa 15.1 16:00 Uhr



America, America

Regie: Mikael Wiström, USA/Schweden 1998, Doku, 57 min.

Workfare und Working Poor in den USA - an anschaulichen Beispielen wird der tägliche Kampf ums Überleben filmisch verarbeitet. "Working poors" – Diese neue Gesellschaftsschicht entstand während der 1996 gestarteten Reformen. Jeder, der Leistungen des Sozialsystems erhält, muss sich verpflichten, innerhalb von zwei Jahren einen Arbeitsplatz zu finden; nach Ablauf dieser Frist sollen alle Ansprüche erlöschen. Viele dieser Arbeiter leben unterhalb der Armutsgrenze. Zu ihnen gehört auch Alice. Sie zieht ihre vier Kinder allein groß und versucht, sich mit mehreren kleinen Jobs über Wasser zu halten.

Erica und Galen sind beide Angestellte. Sie reichen gerade die Scheidung ein, um wenigstens einigermaßen von der dann fälligen

Unterstützung mit ihrem kleinen Kind leben zu können. Tims Arbeitszeit wurde willkürlich um die Hälfte reduziert, nun ist er auf der Suche nach einem Nebenjob. Und Paul leidet darunter, dass er aufgrund seiner schweren Arbeit in vier verschiedenen Großwäschereien keine Familie gründen kann.

Diskussion „Arbeitszwang – Auswirkungen und Aussichten“ Ralf Rippel (AG Betrieb & Gewerkschaft PDS), Ulla Pingel (ver.di Erwerbslosenausschuss), Berliner Initiative für anderes Arbeiten



| ACUD

Mo 17.1 16:00 Uhr

Eiszeit

Regie: Alexander Kleider, Daniela Michel, Deutschland 2004, Doku, 45 min.

Der Film wechselt die Perspektive zwischen verschiedenen Menschen in der BRD im Jahre 2004. Für die Menschen im Film bedeutet jedes verabschiedete Gesetz eigenes Schicksal. Kommentarlos und vermittelt der Film dem / der ZuschauerIn die Stimmung einer Gesellschaft im Wandel. Er/ Sie taucht ein in eine nach wie vor geteilte Stadt, geteilt nicht mehr in Ost und West, sondern in Arm und Reich. Sensibel werden die Menschen begleitet. Träume, Hoffnungen und Enttäuschungen, aber auch Wut werden spürbar sowie die Auswirkungen eines politischen Wertewandels im Zeichen der Agenda 2010. Kontrastvoll eingerahmt werden diese biographischen „Nah-Aufnahmen“ von Bildern, die die Gesichter der „Reform“-Vertreter - des Arbeitgeberlagers und des „rot-roten“-Kürzungssenats - zeigen. Es sind die zynischen Gesichter des „neuen“ Berlin, der Hauptstadt der Neuen Armut.

In Anwesenheit der FilmemacherInnen



Einer von vielen

Regie: Jörg Depta, Sven Schneider, Deutschland 2004, Doku, 15 min.

Henry ist einer von fast 300.000 SozialhilfebezieherInnen aus Berlin. Er ist einer von Vielen, die seit Jahren zur Arbeit in sogenannte Maßnahmen mit geringfügiger Vergütung verpflichtet werden. Er ist einer von vergleichsweise Wenigen, die sich nicht scheuen, authentisch über Sinn oder Unsinn solcher Maßnahmen zu sprechen. Henry berichtet nicht nur darüber, wie er von der Sozialhilfe überleben kann, sondern auch, wie schwierig es ist, ein Mindestmaß an gesellschaftlicher Teilhabe zu erhalten. Henry ist von Hartz IV unbeeindruckt, für ihn ist es längst Alltag. Demnächst Alltag auch für Viele unter Vielen.

| ACUD

Mo 17.1 18:00 Uhr

Wir und ihr

Regie: Tania v. Dahlern, Bärbel Schönafinger (kanalB), Deutschland 2004, Doku, 20min

Am 16. November 2004 fand in der Serie „Hauptstadtgespräche“ eine Talkshow mit Franz Müntefering (SPD-Vorsitzender), dem Ministerpräsidenten von Thüringen Dieter Althaus (CDU), sowie einem Ökonomen und einem Intellektuellen statt. Es ging um die Sozial- und Arbeitsmarktreformen. Da niemand in der Runde eine kritische Position einnahm, sondern bis auf Müntefering alle die Haltung vertraten, dass noch weit radikalere Reformen her müssten, ergab sich eine skurrile Gesprächssituation, in der in Umrissen deutlich wurde, wie weit „wir“ gehen wollen, um Deutschland „wieder“ „zukunftsfähig“ zu machen.

Diskussion mit Ralf Rippel und Ulli Peter: „Klassenkampf von oben – Klassenkampf von unten?“



| ACUD

Mo 17.1 20:00 Uhr

Kurzfilmblock **Bebilderte Armut?** **Strategien der Sichtbarmachung**

Raus aus der Arbeit - Rein mit der Realität

Regie: *gruppe bankleer, Deutschland 2004, Doku, 20 min.*

Karin Käsbök und Christoph Leitner zeigen ihren neuen Film „raus aus der arbeit, rein mit der realität!“ zur Aktionswoche im Arbeitsamt Stuttgart. Er thematisiert die Auswirkungen der jüngsten Gesetzesänderungen am Ort ihrer Anwendung. Seit über einem Jahr beschäftigen sich bankleer mit der Mär von der Vollbeschäftigung – der Illusion, das Phänomen Arbeitslosigkeit durch schnellere Vermittlung, Förderung von Selbstständigkeit oder Ausweitung der Leiharbeit in den Griff zu bekommen. Dies alles sind Techniken des Staates, sich aus der gesellschaftlichen Verantwortung zurückzuziehen. Der Kapitalismus dringt in alle Lebensbereiche vor und verwandelt auch die Arbeitslosigkeit in ein Produkt.



Gack Gack

Regie: *Olaf Enke, Deutschland 2002, Animationsfilm, 7 min.*

Die Zeiten ändern sich und so auch die Chefs. Doch ändert sich wirklich etwas für die Angestellten? Und wie geht die attraktive Chefsekretärin mit der neuen Situation um?

Preisträger des ZOP-Filmfestivals.

Was nun?

Regie: *Jasper-Wu Laudenbach, Deutschland 2002, 7 Min.*

Preisträger des ZOP-Filmfestivals.



(+ Kurzfilme von StudentInnen der DFFB)

Diskussion mit gruppe bankleer, Olaf Encke, Jasper-Wu Laudenbach: „Strategien der Sichtbarmachung“

1 ACUD

Mo 17.1 22:00 Uhr

Workshops:

Medienwerkstatt zu HARTZ IV

Treffpunkt für den Workshop ist der Bandraum im ACUD um 12h. Von hier aus wollen wir zur Aktion bei der Caritas zu 1-Euro-Jobs, anschließend Medienwerkstatt* zu Hartz IV.

!!! WICHTIG !!! Treffpunkt 12h Bandraum im ACUD.

Mit: globale, laborB, FilmemacherInnen von „Eiszeit“ und „Einer von Vielen“

1 im Festivalzentrum

Mo 17.1 12:00 Uhr

NO STANDORT! Ratschlag über eine Kampagne

Nach Sönke Wortmann „übertreiben wir Deutschen es mit der Unzufriedenheit“. Im Angesicht der Agenda2010 und des neoliberalen Umbaus im Zeichen von Hartz I-IV meint er: „Ein gesunder Nationalstolz macht ein Land gelassener.“ Demnächst soll er von Kanzler Schröder und dem BDI mehrere Millionen bekommen, um in einer Kampagne „für alle Altersgruppen“ etwas gegen die miese Stimmung zu tun. Unter dem Namen „1. FC Deutschland 06“ wird eine gemeinsame Propagandakampagne geplant - natürlich ohne Gewerkschaften und andere „Reformbremsen“. Die Frage ist müssen wir das so hinnehmen? Muß die Dauerberieselung und Infiltrierung von Verzichts- und Wettbewerbsideologie von Ideologieeinheiten wie „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ oder nun dem „1. FC Deutschland 06“ unbeantwortet bleiben? Was wäre, wenn es 2006 noch eine andere Kampagne gäbe?!

1 im Festivalzentrum

Mi 19.1 16:00 Uhr

Prekarisierung

„IM KAPITALISMUS IST JEDE ARBEIT PREKÄR, MANCHE PREKÄRER“

pre|kär <Adj.> [frz. *précaire* = durch Bitten erlangt; widerruflich; unsicher, heikel < lat. *precarius*, zu: ...

Das Lohnabhängige in einer neuen ungemütlichen, aber auch bewegenden Zeit leben zeigt sich daran, dass neue („Fremd“-)Worte notwendig werden, um zu charakterisieren, was derzeit über Erwerbslose wie Beschäftigte gleichermaßen hereinbricht. Prekarität, Prekarisierung und ähnliche Ableger des Wortes prekär sind weniger Anzeichen neuer Theorie-Künsteleien oder Kunst-Schulen, sondern der Name für die Entsicherung der sozialen Verhältnisse, in deren Zentrum das ungesicherte und „irreguläre“ Arbeitsverhältnis steht. Das schwarze Loch der Prekarität, das unter der Hand die Utopien vom Arbeiten außerhalb der normalen Zwänge abgelöst hat, sowie die einhergehende bewußt hergestellte Angst und Verunsicherung der (potentiell) Beschäftigten wird dabei nicht nur vom Arbeitgeberlager gewollt. Es wird auch programmatisch von einer neo-liberal mutierten rot-grünen Regierung gefördert und ausgebaut. Stichworte: Ich-Ag, Mini-Jobs, Leiharbeit, PSA. „Prekarität“ darf dabei nicht einfach mit der Ideologie der Flexibilisierung und Individualisierung verwechselt werden: Entsicherung, Entrechtung und Entbürgerung gehen – verabreicht mit dem süßen Gift angeblicher „Hilfebedürftigkeit“ – einher mit der gleichzeitigen Einführung eines autoritären Verwaltungsstaates, der den Bürokratien des Ostblocks abgeschaut sein könnte. Wer seine Ohren in den Straßenbahnen und Wartezimmern der Republik oder bei den eigenen Familienfeiern aufmacht, weiß, dass sich die Krankheit und ihre Symptome in atemberaubender Schnelle

ausgebreitet haben (– auch wenn es schon immer prekäre Arbeit als Teil der „Normalität“ gab.). Die Gewerkschaften reagieren noch wie das Kaninchen vor der berühmten Schlange bzw. das Kind, das sich die Augen zuhält und dabei denkt, es werde nicht gesehen und dass bestimmt bessere Zeiten kommen...

Identitäten, die sich in diesem verallgemeinerten sozialen Bedrohungsszenario ausbilden sollen, stellen ab auf individuelles Versagen und Gelingen. Ein Witz angesichts einer „strukturellen Massenarbeitslosigkeit“ von über 7 Mio! Versärkt werden die Probleme der neuen Prekaritäten für Lohnabhängige durch die Notwendigkeit einer Organisierung ohne den Betrieb oder das gemeinsame Büro als Kommunikationsort – und zu oft und auch nach 150 Jahren Gewerkschaftsbewegung ohne den Rückriff auf die Ressourcen gewerkschaftlicher Organisation und politischer Solidarität.

„Alltagswiderstand“ sowie neue Formen der Organisierung, die unbrauchbare Strukturen und das bornierte Denken in „Stammebelegschaften“ und entsolidarisierender „Standortpolitik“ in Frage stellen (müssen) bilden sich in dieser Situation aus. Nicht ohne Gefahren. Wir sind mitten drin....

Les Intermittents du Spectacle

Regie: Frankreich 2004, Doku, OmeU, 30 min.

Film über die Bewegung der Kulturschaffenden und „der prekär Beschäftigten in allen Bereichen der Medienproduktion“ in Frankreich. Die Bewegung hat angefangen im Juni 2003 und dauert mit all ihren Höhe- und Tiefpunkten auch heute noch an. Es geht um die Kürzung der Sozialunterstützung durch die Versicherungskassen. Die „Intermittents“ beeindruckten mit ihrer sozialen Fantasie und förderten die Bewegung gegen die Prekarisierung der Lebensverhältnisse.

Diskussion über die „Prekarisierung“ und die sich herausbildenden Aktions- und Organisationsformen: Willi Hajek und utopieprojekt.de



| ACUD

Sa 15.1 18:00 Uhr

Ekmek Davasi - Kampf ums Brot

Regie: F. Serkan Acar, Baris Özkay (Filmatelier 11. These), Türkei 2003, Doku, OmU, 28 min.

„Ekmek Davasi“ dokumentiert für einen relativ kurzen Zeitraum die verschiedenen Phasen eines Arbeitskampfes von lohnabhängigen Menschen, die gegen Niedriglohn, die Folgen neoliberaler Politik und ihrer Prekarisierung ankämpfen. Insgesamt arbeiten mittlerweile 5000 Beschäftigte der Verwaltung der PTT (Türkische Post) bei Subunternehmen, ohne soziale Absicherungen. Diese systematische Deregulierung schreitet voran, auch wenn die entstehenden Beschäftigungsverhältnisse weder mit dem türkischen Arbeitsrecht noch mit den Reglements der PTT vereinbar sind. Bis zum 60. Tag des Widerstands wird der exemplarische Kampf der Beschäftigten in Bahcelivler gegen die Auslagerung verfolgt.

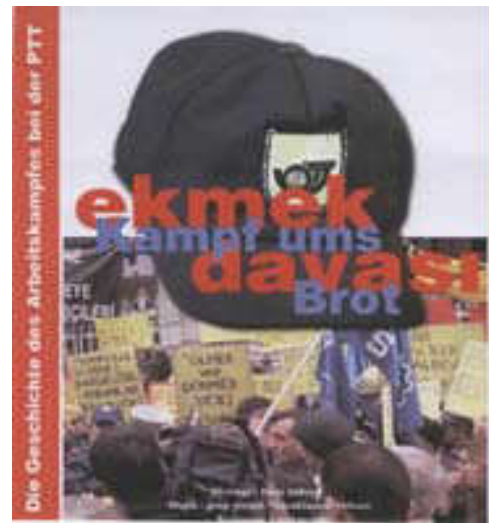
Diskussion mit VertreterInnen der mittlerweile vom türkischen Staat verbotenen „Vereinten Arbeitergewerkschaft“, die den dargestellten Kampf maßgeblich getragen haben und versuchen, landesweit prekär Beschäftigte gewerkschaftlich zu organisieren.

Not this time

Regie: Conscious Cinema, England 2002, Doku, OF, 35 min.

Simon Jones kam an seinem ersten Arbeitstag als Mitarbeiter einer Zeitarbeitsfirma bei den Shoreham Docks ums Leben. Der Kampf um Kompensation für diesen Arbeitsunfall, der im Zusammenhang mit den schlechten Arbeitsbedingungen prekarisierter Zeitarbeiter („temps“) und den neuen Zwangsverpflichtungen für Arbeitslose („Job Seekers Allowance“) steht, wird vom Konzern und von der Regierung verschleppt. Der Film dokumentiert den Versuch, anhand des Unglücks von Simon Jones, der selber Teil der Solidaritätsbewegung für den Docker Streik Anfang der 90er Jahre und Aktivist der „direct action“-Bewegung war, mit einer Kampagne auf die wahren Hintergründe aufmerksam zu machen.

Diskussion mit VertreterInnen der „Simon Jones Memorial Campaign“



| Central

So 16.1 16:00 Uhr

We are workers, or not?

Regie: Mirye Kim, Korea 2003, Doku, OmeU, 60 min.

Die Deregulierung des koreanischen Arbeitsmarktes resultierte in einer ganz neuen Gruppe „nicht-regulärer“ Beschäftigter und sog. „speziell Beschäftigter“, wobei letztere nicht einmal rechtlich als Beschäftigte anerkannt sind. Die Filme, die rund um die koreanische „Labor News Production“ entstanden sind, dokumentieren diese Entwicklung und die Schwierigkeiten, die diese Situation für ein solidarisches Vorgehen aller gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten aufwirft, bis hin zu glatter Ablehnung gewerkschaftlicher Vertretung für diese prekarierten Beschäftigten. Gezeigt wird der drei Jahre andauernde Kampf der Lastwagenfahrer in der Baubranche, die kein offizielles Recht auf Selbstorganisation haben, sowie der Kampf der Niedriglohnarbeiterinnen 2004.

Im Anschluss Diskussion mit Hyun-Suk Karl, koreanischer gewerkschaftsaktivistin.



| Central

So 16.1 18:00 Uhr

Iguazu Effect (El efecto Iguazú)

Regie: Pere Joan Ventura, Spanien 2002, Doku, OmeU, 89 min.

2001 wurde Telefonica, die spanische Telefongesellschaft, im Zuge des „Globalisierungsdrucks“ an ihren Zulieferer Sintel verkauft. 1800 Beschäftigte verloren ihren Job. Die Menschen mit vormals „sicherem Job“ fanden sich von einem Tag auf den anderen auf der Straße von Madrid wieder, wo sie das „Camp der Hoffnung“ aufbauten. Etwas perplex stolperten sie in einen 187 Tage andauernden Kampf, in dessen Verlauf die Beschäftigten aus verschiedenen Teilen des Landes die Erfahrung des Solidarisierungseffektes und einer gemeinsamen Identität im Widerstand machten. Der Titel „Iguazu effect“ bezieht sich auf ein traditionelles Bild, nachdem der Fischer getrübt von der gewohnten Ruhe des Flusses, die Gefahr nicht erkennt, als er unmittelbar auf den Wasserfall zusteuert. Der Film, der u.a. den Goya Filmpreis gewonnen hat, soll so nicht nur diesen hier weitgehend unbekanntem Kampf (bei dem auch 14 ArbeiterInnen ums Leben kamen) und seine Effekte dokumentieren, sondern er versteht sich auch als eine Metapher für die Situation der ArbeiterInnen in Zeiten der marktwirtschaftlichen Globalisierung. Heute ist noch immer keines der Probleme gelöst...



| Central

So 16.1 20:00 Uhr

Transnationale Konzerne vs. Demokratie

ANATOMIE EINES TÖDLICHENVERHÄLTNISSSES

Ein Unternehmen ist juristisch gesehen eine Person, aber was für eine? Es gibt einige sichere Indizien dafür, dass im Falle der multi-nationalen Konzerne passende Charaktersierungen nicht nur „gierig“, „eitel“ und „egomanisch“ sind, sondern mitunter „pathologisch“ – und auch „mörderisch“. Die Rationalitäten des Kapitalismus können wir heute in Form von metallicfarbenen Autos, billigen DVD Playern, funkelnden Hollywood-Blockbustern und mitunter auch in Form eines gesicherten „Normalarbeitsverhältnisses“ genießen – wenn auch ohne weiteren Anspruch auf sinnvolle soziale Inhalte (- s. neuerdings hierzu allerdings auch: „Im Kapitalismus ist jede Arbeit prekär, manche prekärer“). Doch wie sieht das „zweite Gesicht“ dieser Rationalität aus? Wer hört in der Schule heute noch davon, dass US Konzerne in den 30er Jahren überlegten den Präsidenten eben mal durch eine Militärdiktatur auszutauschen? Wo erfahren wir von dem, was für Gewerkschafter bei Coca Cola in Kolumbien alltägliche Realität ist: die Drohung bei Einsatz für ihre Rechte als Beschäftigte von Paramilitärs erschossen zu werden? Wann hat die Frage, wie es vonstatten gehen kann, dass 14 Betriebsangehörige bei Mercedes (DaimlerChrysler) im Argentinien der 70er Jahre mit Wissen der deutschen Konzernleitung vom Betriebsgelände abgeholt wurden, um anschließend zu „verschwinden“, schon einmal das Abendprogramm unseres öffentlich-rechtlichen Fernsehens erreicht? Von Kündigungen gegen unliebsame Kollegen, die ihre Demokratischen Rechte im Betrieb wahrnehmen wollen (jüngste Fälle: Kündigung bei der Berliner Bankgesellschaft, „Verhaltensrichtlinien“ für kritische KollegInnen bei DaimlerChrysler) bis zum eingebauten „Maulkorb“ rechtloser Beschäftigter bei Schlecker und Lidl bis zur Bedrohung mit dem Tode reicht die Realität mit der sich gewerkschaftliche und demokratische Selbstorganisation heute auseinandersetzen muß. Aber auch auf der gesellschaftlichen Ebene stellt sich die Frage, welchen „Spielregeln“ folgt und wer kontrolliert eigentlich diese Grundeinheit unserer gegenwärtigen Welt. Eine Frage, die umso interessanter wird, wenn man sich vor Augen hält, dass mittlerweile unter den 100 größten Wirtschaftseinheiten dieser Welt 51 transnationale Konzerne sind.

The Corporation

Regie: Mark Achbar, Jennifer Abbott, Joel Bakan, Kanada 2004, Doku, OF, 145 min.

Noch vor 150 Jahren war „das Unternehmen“ eine relativ bedeutungslose gesellschaftliche Größe. Heute durchdringt die Präsenz dieser absonderlichen „juristischen Person“ unser aller Leben – wie vormals nur Kirche, König oder Partei. Diese unterhaltsame, aber komplexe Dokumentation („beachtenswert gut durchargumentiert“ – Spiegel) bietet eine Analyse dieses historischen Phänomens. Sie dokumentiert in zahlreichen Einzelstudien sowie durch viele Interviews mit den MacherInnen, BeraterInnen und KritikerInnen der „corporate culture“ die strukturellen Ähnlichkeiten zwischen „krankhaft-pathologischen“ Personen und diesen Jägern des Profits. Fokussiert wird dabei auch, wie wohl sich Unternehmen in den demokratiefreien Räumen fühlen können: Da ist der US-Konzern Bechtel, der in der bolivianischen Stadt Cochabamba die Rechte an jedem Regentropfen besitzt und diese von der Polizei mit Gewalt durchsetzen lässt; oder der Chemiekonzern Monsanto, der brachial jede Berichterstattung über sein umstrittenes Hormonpräparat Posilac zu unterdrücken sucht. Musik von Yo La Tengo über David Wilcox bis zu Higher Intelligence Agency begleitet diesen Film, der u.a. in Amsterdam und beim Sundance-Festival als bester Dokumentar-Film ausgezeichnet wurde.

Diskussion mit Prof. Dieter Rucht (Soziologe und Globalisierungs-Forscher am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung) und Dr. Kai Romhardt (ehem. Unternehmensberater, u.a. bei Roland Berger)

| ACUD

Sa 15.1 19:00 Uhr



Wunder gibt es nicht.

DIE VERSCHWUNDENEN VON MERCEDES BENZ IN ARGENTINIEN

Regie: Gaby Weber, Argentinien 2003, Doku, 110 min.

1977 „verschwanden“ mindestens 14 Mitglieder des unabhängigen Betriebsrates des Mercedes-Werkes in González Catán (Buenos Aires). Die aktiven GewerkschafterInnen wurden von den Repressionskräften der argentinischen Militärdiktatur (1976-1983) entführt und ermordet. Nur einige wenige, für deren Verschleppung es viele Zeugen gab, überlebten. Die Journalistin und Filmemacherin Gaby Weber, die seit Ende der 80er Jahre in Montevideo und Buenos Aires lebt, recherchierte, wie die GewerkschafterInnen ins Visier der Todeskommandos des Militärs gerieten und wer dafür Verantwortung trug.



| Central

Di 18.1 20:00 Uhr

Ermordete Coca-Cola Gewerkschafter in Kolumbien

Regie: Bärbel Schönafinger (kanalB), Deutschland 2004, Doku, 50 min.

In Kolumbien werden jedes Jahr um die 100 Gewerkschafter ermordet. Dabei spielen Konzerne wie Coca Cola und Nestlé eine wichtige Rolle. Um dies exemplarisch zu belegen, hat kanalB einen Fall gründlich recherchiert:

Isidro Gil wurde am 5. Dezember 1996 in einer Coca-Cola Abfüllanlage in Urabá von Paramilitärs erschossen. In der Folge zwangen Paramilitärs die gesamte Belegschaft aus der Gewerkschaft auszutreten.

Der Film rekonstruiert den Fall im Detail, bettet ihn in die jüngere politische Geschichte der Region Urabá im Norden Kolumbiens ein und schlägt dann den Bogen zurück nach Deutschland mit der Frage, ob das mit der internationalen Solidarität unter GewerkschafterInnen funktioniert oder nicht.

Diskussion mit VertreterInnen von Nueva Colombia,
Kolumbien Kampagne und AKI (Arbeitskreis Internationalismus),
Filmemacherin Bärbel Schönafinger



| Central

Di 18.1 22:00 Uhr

Workshops:

Kolumbien / Markenbashing / Gewerkschaftssolidarität

Firmenbashing und weitere Protestformen im Widerstand gegen multinationale Konzerne und ihre Politik

"Deportation Class"- gegen das Geschäft mit Abschiebungen war eine Anfang 2000 von "kein mensch ist illegal" initiierte Kampagne. Ihr Ziel: öffentlichen Druck auf Fluglinien auszuüben, die sich für die Beförderung von gewaltsam in das Flugzeug verschleppten Menschen bezahlen lassen, sowie Passagiere und Bordpersonal zum Eingreifen aufzufordern. Im Workshop werden VertreterInnen von Deportation Class, Nueva Colombia, Kolumbien Kampagne Berlin und [Kolumbien AG vom Nord-Süd-Netzwerk des DGB] von ihren Ideen und Erfahrungen im Widerstand gegen multinationale Konzerne und ihre Politik berichten, um auch diese Form des Widerstands bekannter zu machen und zu verbreiten.

| Festivalzentrum

Sa 15.1 14:00 Uhr

labormov[i]e05

- bilder von global labor zwischen ausbeutung und widerstand

labormov[i]e ist ein spezielles und eigenständiges inhaltliches format innerhalb des globale-filmfestivals und fokussiert ansätze zur sichtbarmachung, dokumentation und kritik der globalisierten kapitalistischen arbeitswelt. es geht um die charakterisierung von strukturen der lohnabhängigkeit, ausbeutung und entfremdung, sowie die lebendige darstellung alter und neuer aspekte der internationalen arbeiterInnen-bewegung. mit den mitteln des bewegten bildes nähert sich labormov[i]e dem kapitalistischen »normalzustand« und dem alltäglichen »ausnahmestand« zwischen Buenos Aires, Berlin und Bombay sowie den vielgestaltigen realitäten von broterwerb, betriebsstandort und basisbewegung.

unter jährlich wechselnden schwerpunktt Themen will labormov[i]e für aktivistInnen und ein interessiertes kinopublikum internationale und historische, mediale und kulturelle dimensionen aus der vielfältigen welt von global labor erlebbar machen. nicht zuletzt geht es dabei um die möglichkeiten einer verortung der situation und erfahrung von lohnabhängigen (bzw. erwerbslosen) in der BRD im globalen mosaik von ausbeutung, bewegung und widerstand.

hinterfragt werden die ökonomisch-politische – und medial abgesicherte vorherrschaft – von konzernen und kapitalgesellschaften und die scheinbaren selbstverständlichkeiten von konkurrenz, betriebswirtschaft und profitmaximierung. labormov[i]e stellt filme vor, die in zeiten der globalisierung ein kritisches licht auf die unterschiedlichen seiten der manchmal unsichtbaren, manchmal sanften, zuweilen auch blutigen diktatur der konzerne werfen.

wir präsentieren darüberhinaus produktionen, die fragen gewerkschaftlich-politischer selbstorganisation und solidarität in einer welt transnationaler konzerne, verallgemeinerter ausbeutung und nationaler wettbewerbsstaaten ins bild setzen und dabei jene fragen beleuchten, die normalerweise in den medien »verunsichtbar« werden – oder aber im besten fall in einem politisch isolierten kontext erscheinen. ferner soll auch der wachsenden bedeutung und der rolle eines selbstbestimmten mediengebrauchs in den bewegungen, der praxis und kultur von global labor rechnung getragen werden.

neben der suche nach angemessenen darstellungsformen und neuen sichtweisen angesichts der komplexen gesellschaftlichen realität, sollen bei labormov[i]e die erfahrungen, perspektiven und interessen von lohnabhängigen – also einer virtuellen gesellschaftlichen mehrheit – in den vordergrund gestellt werden. dort wo traditionelle filmfestivals aufhören, wollen wir anfangen: die arbeit von (medien-)aktivistInnen und filmemacherInnen soll hier in den zusammenhang einer (gewerkschafts-)politischen diskussion gestellt werden, um gemeinsam ein vielschichtiges und zeitgemäßes bild globalisierter kapitalistischer realitäten, ihrer strukturen und mechanismen, ihrer spieler und gegenspieler zu zeichnen. politische filme sollen dabei in den kontext von gewerkschaftspolitischen bewegungen und bewegungsorganisationen vor ort gestellt werden.

labormov[i]e versteht film und video als medien, die es ermöglichen zeitlich und räumlich verteilte erfahrungen und unterschiedliche kontexte von global labor miteinander zu vermitteln, sowie zu einer solidarischen, grenzüberschreitenden selbstverständigung in aktuellen zusammenhängen beizutragen. bilder jenseits von „standort“-denken, exklusion und ausbeutung sollen gesucht werden, neue und alternative bezugsräume für globalisierte solidarität und globalisierte bewegungen von lohnabhängigen sollen verfügbar gemacht werden.

....laborB* widmet sich seit 2003 verschiedenen schnittstellen von gewerkschafts- und medienaktivismus in Berlin und darüber hinaus. unsere aktivitäten reichen von der produktion eigener videos, über die mediale anreicherung von gewerkschaftspolitischen veranstaltungen bis zu monatlichen screenings und filmvorführungen zum thema global labor.

....laborB* beteiligt sich seit der ersten globale an dem gemeinsamen projekt, standpunkte und praktiken linker politik in den raum des kinos einzubringen und film (video) als einen wertvollen teil kritischer öffentlichkeit und politischer praxis erfahrbar zu machen.

www.laborB.org
info@laborB.org

